

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 8 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 73.

Samstag, den 27. März 1909.

149. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das II. Quartal des „Merseburger Kreisblatts“ ergebenst ein.

Die bedeutungsvollen Ereignisse, welche sich in aller Kürze auf der Balkan-Halbinsel abspielen werden, wird der Leser schnell und ausführlich im „Kreisblatt“ wiedergegeben finden, wie dies die Vorläufer der großen Ereignisse schon bisher zuverlässig und schneller, als manches Nachbarblatt der Gegend, registriert hat.

Unsere politische Haltung ist bekannt, in kommunalen Dingen werden wir bestrebt sein, die Öffentlichkeit von allen wichtigen Vorgängen durch rein sachliche Besprechungen auf dem Laufenden zu erhalten und alles, was unserm Gemeinwesen förderlich sein kann, zu veröffentlichen. Das „Kreisblatt“ bleibt nach wie vor das in allen gebildeten und wohlhabenden Familien der Stadt und des Kreises Merseburg gelieferte Lokalblatt. Inserate, welche diesen Kreisen zugänglich gemacht werden sollen, finden in ihm die rechte Stätte.

Abonnements- und Insertionsbedingungen bleiben unverändert.

Redaktion  
und Verlag des Kreisblatts.

### Polizei-Berordnung,

betreffend die Verpflichtungen der Hebammen und die nicht gewerbmäßige Ausübung der geburtsärztlichen Tätigkeit.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes

über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) wird unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgende Polizei-Berordnung erlassen.

§ 1.

Der § 1 der Polizei-Berordnung betreffend die Verpflichtungen der Hebammen und die nicht gewerbmäßige Ausübung der geburtsärztlichen Tätigkeit vom 3. Oktober 1884 (Amtsblatt S. 384) erhält als Absatz 2 folgende Ergänzung: Jede Hebamme ist ferner verpflichtet, der etwaigen Aufforderung der Aufsichtsbehörde zur Teilnahme an einem Fortbildungskursus Folge zu leisten. Das Prüfungszeugnis, das Tagebuch und sämtliche Berufs- und Geschäftspapiere sind mitzubringen.

§ 2.

Diese Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
Merseburg, den 11. März 1909.

Der Königliche Regierungs-Präsident.  
(gez.) Freiherr von der Meden.

Merseburg, den 22. März 1909.

Der Königliche Landrat.

J. W.  
Mango Id, Regierungs-Beisitzer.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen** des Königlichen Bezirks-Kommandos in Weiskensfeld vom 11. d. Mts.

am 1. und 2. April d. Js.  
im Thüringer Hofe

Hierbei haben sich vorzusstellen:

am 1. April d. Js. vormittags 9 Uhr die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900 mit Ausnahme derjenigen, welche in der

Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 und der 4jährig-Freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 in den Dienst getreten sind, sowie die dauernd Invaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks;

am 1. April, 11 Uhr vormittags, die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902 1903 und 1904 sowie die dauernd Invaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks;

am 1. April, 2 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags, die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1905 1906 1907 und 1908, die zur Disposition der Ortsbehörden entlassen sind und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die dauernd Invaliden der vorerwähnten Jahresklassen, die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinvaliden des Stadtbezirks, sowie sämtliche Reservisten, Beurlaubte 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten des Landbezirks;

am 2. April, 9 Uhr vormittags, sämtliche Ersatz-Reservisten des Stadtbezirks. Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 24. März 1909.

Der Magistrat. (614)

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten **Haushaltspläne** werden mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für 1909 an Gemeindefiskus erhoben:

160 % Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer und zu den fingierten Normalsteuern;

185 % der Gewerbesteuer, 195 % Grund- und Gebäudesteuer und 50 % Betriebssteuer.

Merseburg, den 23. März 1909.

Der Magistrat. (604)

### Bekanntmachung.

Die Königliche Kassa bleibt am **Montag, den 29. März** infolge anderweitiger dienstlicher Inanspruchnahme des Unterzeichneten **geschlossen**.  
Merseburg, den 25. März 1909.

Königlicher Rentmeister.

### Bekanntmachung.

Wegen Umbaus der Saaleflutbrücke der Bahnhofsstraße (Lynja-Gorbetha) wird die **Provinzialstraße Dürrenberg-Ergau** vom 26. ds. Mts. ab bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr **gesperrt**. Der Verkehr wird durch die freie Brücköffnung rechts oder links der Provinzialstraße bewiesen.

Merseburg, den 25. März 1909.

Der Amtsvorsteher

des Amtsbezirks Ergau. (613)

### Der Bloß nicht gesprengt!

Merseburg, 26. März.

Unter der Ueberschrift: „Der Bloß gesprengt“ brachte gestern der „Vol.-Anz.“ einen Artikel, der liberal großes Aufsehen hervorrief, da man nach diesem Artikel annehmen mußte, der Bloß sei in Wirklichkeit gesprengt worden. Naturgemäß knüpfen sich daran allerlei Kombinationen über das Verbleiben der Fürsten Reichsfanzlers im Amte, einige Blätter hat es sogar schon einen Nachfolger in der Person des Statthalters von Elsaß-Lothringen, v. Wedel, in Bereitschaft, andere begnügten sich, in gewohnter Weise gegen die Konservation und Aguarier los zu donnern, und was bleibt nun von alledem übrig? Wegen der Brannweinsteuer können sich in der Reichstags-Kommission die Kon-

### Waren Erichsen.

Roman von F. Zohlf.

Wie durfte Almuth ahnen, daß er im Grunde ihr willensloser Sklave war; er suchte etwas darin, die Waise einer trügen Indolenz zur Schau zu tragen, die sich nur von Zeit zu Zeit zu wilder Leidenschaft wandelte, um wieder ebenso rasch kühler Besonnenheit zu weichen.

Gerade dieses Spiel der männlichen Kollente zog das wilde Naturkind mit immer härteren Banden zu ihm hin. Almuth schmolte, sie jante sie stieß ihn von sich, beleidigt durch seine Plebeja, um dann, durch einen flammenden Blick der rätselhaften Augen verführt, ihm mit Lieblosungen zu überfließen. So rubte sie auch heute in seinen Armen, als wolle sie niemals scheiden, und sprang doch im nächsten Augenblick blitzschnell in ihr Boot.

„Almuth, so bleibe doch noch!“  
„Ich muß heim, Onkel vermißt mich, und Waren ist sicher schon längst zurück vom Bode.“

„Dafür gibt es doch Ausreden.“  
„Waren gegenwärtig nicht. Wenn sie irgendwohin schaffen sollte, ist es mit unserer Heimlichkeit aus.“

Dagegen gibt es nur ein Mittel. Deine Schwester muß sich auch verkleiden, dann geht Ihr beide auf heimlich süßen Wegen.“  
„Waren?“

„Warum so verwundert, liebes Kind?“  
„Waren! Ich muß laden! Du kennst Waren nicht. Die — und Heimlichkeiten!“

„Man nennt Euch doch die Seefrauen, und die sind allezeit darauf ausgegangen, den armen Menschenjöhnen die Köpfe zu verdröhnen, bis sie nicht mehr aus noch ein wußten vor Liebeswonne und Liebeschmerz.“  
Almuth bog sich weit hinüber zu dem Sprechenden und sagte necklich:  
„Wie der Dir, nicht wahr?“

„Hast Du es nicht gespürt, Liebchen?“  
„Nein, Dir sitzt der Kopf noch fest genug zwischen den Schultern, Du Böser!“ Das junge Mädchen griff ihn mit beiden Händen und küßte ihn auf den Mund. „Wist ja viel zu bequem, um Dich so abzuquälen.“

„Weil wir eben zu vernünftig sind! Ein Mann hat doch noch mehr zu tun, als schöne Mädchen zu küssen.“  
„Wie Du das wieder sagst“, rief Almuth jorntig und stieß mit dem Kuder so kräftig vom Lande ab, daß das Boot wie ein Pfeil dahinschoß. „Schwester Waren kennst Du nicht, aber Almuth Erichsen ebenso wenig! Du kannst lange warten, bis ich wiederkomme.“

Mit einem Satz flog Knuden in die Höhe und verfolgte das fliehende Boot, doch schon vor Almuth in das offene Wasser hinausgefahren, wozu er sich nicht zu folgen getraute. Noch durfte ihre Liebe nicht offenkundig werden. Das hieße alle die feindseligen Gewalten entkesseln, die ihnen entgegenstehen würden. Die stolze Almuth mußte sich noch

lange zu heimlichen Wegen bereit finden lassen.

Ob sie noch wiederkam, trotz ihrer Drohung? Knuden lagte übermüdig auf und seine Augen sprühten. In diesem Augenblick spürte man nichts mehr von der vorher zur Schau getragenen schätzlichen Bläseheit. Eiserne Energie sprach aus jeder Bewegung und ein brutaler Zug lag um Mund und Kinn. Der Mann ließ nicht mit sich spielen — höchstens spielte er selbst, wenn es ihn danach gelüstete.

Mit kräftigen Stößen trieb er den Kahn noch ein Stück unter den Bäumen hin, bis der Bark in Wiese überlag und das grüne Versteck zu Ende war. Das kleine rotbraune Segel flog auf und die Ruchschale tanzte über die Wasser, wie ein flotter Renner auf der glatten Bahn. Es tauchte unter in Dämmern und Wellen, daß sein Auge vom Ufer seine Spur hätte verfolgen können.

Auch die Augen Almuths nicht, die es eilig gehabt hatte, sich und ihr Boot in Sicherheit zu bringen. Sie lugte scharf nach dem Gesiebten aus, aber auch ihr blieb verborgen, wohin Knuden sein Fahrzeug lenkte. Daß er ihr nicht gefolgt war trotz der drohenden Entdeckung, das ärgerte sie. Der blonde Kopf flog in den Nacken und sie eilte, sobald sie das Ufer betrat, im Sturmlauf zu den Badhütchen, in der Hoffnung, Waren noch anzutreffen.

„Wohin so eilig, Fräulein Almuth?“  
„Ach, Dirken. — Ist Waren schon zurück?“  
„Nein, die scheint heute nicht genug zu bekommen. Ich wollte gerade mal nachsehen.“

„Wo kommen Sie denn her? Ich dachte, Sie wären auch auf dem Wasser.“

„War ich auch. Ich habe mich ins Schiff gelegt, um der Otter nachzusehen. Der Räuber leert uns ja die Teiche so stark, daß wir bald keine Fische mehr haben.“

„Oha! Und die Bläse lassen Sie dabei zu Hause?“

„Echt spüre ich den Wechsel aus, dann mögen Sie das übrige besorgen. Das Schiffe ist mir zuwider; den Riß zur Wintermühe können Sie sich selbst holen.“

„Mir soll's gleich sein. Da kommt Fräulein Waren; nun kann ich auch schlafen gehen.“

„Ja, Sie alter Buchweiser. Haben Ihre liebe Not mit uns beiden, Dirken.“

„Wäre auch schade darum, wenn ich sie nicht hätte. Gute Nacht, Fräulein Almuth.“

„Gute Nacht, Dirken. Onkel schläft wohl schon?“

„Schon lange. Schließen Sie die Tür gut hinter sich zu.“

„Wie alles besorgt“, rief Almuth ihm noch zu, in dessen sie Waren entgegenließ. Der alte Mann verstand langsame Schritte in der Richtung des Hauses, dessen weiße Wauern man noch deutlich durch die Säume schimmern sah.

„Wo warst Du denn, Almuth? Das Bad war herrlich heute!“  
„Ich stieg der Otter nach. Als ich baden wollte, fiel mir ein, was ich Onkel Erich verprochen hatte.“  
„Hast Du sie denn gesehen?“  
(Fortsetzung folgt.)

servativen und Freisinnigen nicht einigen, und da hat im Auftrage der konservativen Partei deren Führer v. Normann erklärt, wenn die Brantweinsteuer nicht von Konservativen und Freisinnigen gemeinschaftlich beschloffen werden könne, weil die gesundheitlichen Anschauungen zu verschiedenartige seien, so müßten für das Zustandekommen der Steuer sich die Konservativen nach andern Bundesgenossen umsehen, als die Liberalen es sind.

Das klingt nun freilich ganz anders, als die Sensations-Nachricht des „Volks-Anzeiger“. Die weißen Blätter wiegeln denn auch bereits wieder ab, und von einer Kanzler-Reise ist gar keine Rede.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

• Berlin, 25. März. Der „Volks-Anz.“ schreibt neuerdings: „Wie wir hören, hat sich Unterstaatssekretär v. Loebell heute vormittag in den Reichstag begeben, um mit den Führern der Blockpartei über die innerpolitische Lage zu verhandeln, wie sie sich durch das Vorgehen der konservativen Reichstagsfraktion gestaltet hat. In unsern maßgebenden Kreisen war schon seit einiger Zeit damit gerechnet worden, daß die Brantweinsteuerfrage im Sinne der Konservativen nur mit Hilfe des Zentrums gelöst werden könne, auch der Reichstagskanzler hatte zu erkennen gegeben, daß er den Freisinnigen in dieser Frage ein Opfer nicht zumuten wolle und also nicht dagegen einzuharren habe, wenn die Freisinnigen für diesen Fall dem Zentrum und der Rechten das Feld überließen, sofern nur der Block für seine anderen Zwecke zusammenbliebe. Insofern dürfte das schroffe Vorgehen der Konservativen auch den Wünschen des Reichstagskanzlers nicht entsprechen. In Zentrumskreisen betrachtet man die Kriegserklärung der Konservativen an die Freisinnigen und Nationalliberalen nur als ein Pressionsmittel, um vom Zentrum eine größere Stütze herauszuschlagen, als von den Freisinnigen zu erwarten sein würde. In parlamentarischen Kreisen gilt die Lage noch als durchaus unklar. Man weiß noch nicht recht, ob der Vorstoß der Konservativen wirklich als definitiver Bruch mit der Blockpolitik aufzufassen ist, oder nur als eine faktische Maßregel im Interesse der Durchsetzung der konservativen Forderungen in der Brantweinsteuerfrage. Die notwendige Klärung dürfte heute oder morgen eintreten. Sollte das Zustandekommen der Reichsfinanzreform auf Grund der Blockpolitik auch unmöglich geworden sein, so ist damit doch nicht die Finanzreform überhaupt in Frage gestellt. Vielmehr glaubt man in liberalen Kreisen zu wissen, daß das Zentrum und die Konservativen sich über einen Plan schon geeinigt haben, in dem sie, dem Besitzsteuerkompromiß entsprechend, vierhundert Millionen indirekte Steuern und Hundert Millionen direkte bewilligen. Als direkte Steuer kommen in erster Linie die Bantumschlag- und Wobdensteuer in Frage.“

• Berlin, 25. März. Aus konservativen Kreisen wird der Auslegung, die der gestrigen Mitteilung des Abg. von Normann an den Abg. Wassermann von Seiten der national-liberalen Fraktion geben wurde, widersprochen. Herr von Normann hatte Herrn Wassermann lediglich mitgeteilt, daß es, wenn die Freisinnigen in der Frage der Brantweinsteuer nicht nachgeben, unmöglich sei, gerade diese Brantweinsteuer mit den Freisinnigen zusammen zustande zu bringen, und daß sich die Konservativen dann für diese Steuer eine andere Wehrheit suchen müßten, da bei völliger Wegfall der Kontingentsbestimmungen (sogenannte Stöbesgaben) die kleinen landwirtschaftlichen Brennereien, namentlich in Süddeutschland und im Königreich Sachsen, zugrunde gehen würden. Dies nur sei der offizielle Inhalt der Unterredung gewesen. Möglicherweise, daß Herr von Normann dann privatim im Laufe der Unterhaltung gelegentlich noch Eventualitäten erörtert habe, die einzutreten könnten, und daß er dabei auch gesagt haben mag, die Finanzreform müsse unter allen Umständen mit irgend einer Wehrheit zustandekommen. Allein das seien nur private gelegentliche Aeußerungen eines einzelnen Abgeordneten an einen anderen.

• Berlin, 25. März. Das offizielle Pressorgan der konservativen Partei, die „Konser. Korrespondenz“, ergreift das Wort und führt in einem längeren Artikel u. a. aus: „Was will die konservative Partei und was in uns sie wollen? Sie will ein Zustandekommen der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Reichsverfassung und in den Grenzen der von den Konservativen unbedingt zu wählenden Interessen sowohl des Reiches wie der Einzelstaaten und der von ihr ver-

treuenden Bevölkerungsgemeinschaft. Damit ist gegeben, daß wir das Schwergewicht der aufzubringenden Steuern entsprechend dem Grundgedanken der Reichsverfassung auf die indirekte Besteuerung legen müssen, ohne jedoch dadurch wirtschaftliche Existenzbedingungen der betroffenen Bevölkerungsschichten zu schädigen. Wir halten daneben auch eine ergänzende Besteuerung der Einzelstaaten für zulässig. Dabei ist gerechtere Weise nicht zu übersehen, daß die bestehenden Klassen schon durch die Eigenbesteuerung des Einzelstaates und die der Kommunen schwer gedrückt sind. Unbedingt müssen wir im Auge behalten, daß die bei der Besteuerung des Besitzes oder Einkommens in Frage kommende und auf diese Steuerquelle fast allein angewiesene finanzielle Selbstständigkeit und Existenz der Einzelstaaten, die Grundlage des Deutschen Reiches, erhalten bleibt. Ebensovienig kann die konservative Partei einer Erbschaftsbesteuerung der Kinder und Erbgängern zustimmen, durch die die letzten Motive wirtschaftlicher Tüchtigkeit und Sorge des Einzelnen für die Zukunft eingengt werden. Diesen klaren Zielen innerhald der durch den sogenannten Block geschaffenen politischen Kombination gerecht zu werden, war die konservative Fraktion mit Hintansetzung untergeordneter, wenn auch wichtiger Nebenfragen bis zum letzten Augenblick befreit. Sie kann diese Ziele auch nicht aufgeben, weil es einzelnen Teilen der Blockgemeinschaft nicht gefällt, ihnen Rechnung zu tragen, wenn jene Gemeinschaft nicht zu einer Gefährdung des öffentlichen Wohls und zu einer Entwertung unserer Partei führen sollte.“

• Berlin, 25. März. Die Freisinnige Zeitung schreibt: „Von hiesigen Blättern sind sensationelle Meldungen über eine Blocktrift verbreitet worden. Von einer „Kündigung“ des Blocks kann überhaupt nicht die Rede sein, weil der Block kein auf Kündigung geschlossener Vertrag ist, sondern lediglich der Parteigruppierung dient zum Zweck der Wehrheitsbildung bei der Abstimmung über Wehrheitswünsche. Wenn die Konservativen den Block zum Scheitern bringen, indem sie an der Blockgabe festhalten und sich dem Ausbau der direkten Reichsteuern widersetzen, wenn sie ferner verweigern, bei der Finanzreform die einseitig agrarischen Interessen mit Hilfe des Zentrums zur Geltung zu bringen, so werden sie die Verantwortung für ihre Handlungsweise zu tragen haben.“

Daß die Freisinnigen wieder alle Schuld auf die Konservativen abwälzen würden, war voraus zu sehen, daß dies wohl noch öfter vorkommen, bevor die Finanzreform unter Dach und Fach ist. Jedenfalls werden sich die Konservativen das Recht nicht nehmen lassen, es anzustreben, daß die Steuererfolge so gestaltet werden, wie es ihren Anschauungen am besten entspricht.

• Berlin, 26. März. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft sprach sich in einer Entschließung aus, durch eine der Erklärung des Vorsitzenden der konservativen Reichstagsfraktion entsprechende Haltung der Konservativen würden die Voraussetzungen für ein Zusammenarbeiten mit der konservativen Partei entzogen. Die Fraktionsgemeinschaft hält an der Forderung fest, daß eine ausreichende Belastung des Besitzes durch eine Erbschafts- oder Erbanfallsteuer gefordert und eine sofortige Herabsetzung der „Stöbesgabe“ bei der Brantweinsteuerreform vorgenommen werde.

• Halle, 26. März. Der „S. B.“ wird berichtet: „Die Blocktrift, die durch die bekannte Klärung des konservativen Abgeordneten v. Normann hervorgerufen wurde, soll wieder beigelegt werden. Herr von Normann behauptet, daß Herr Wassermann ihn in Bezug auf den Block und daß er eine Kündigung des Blocks nicht beabsichtigt, und der Unterstaatssekretär v. Loebell bemerkt sich, die Blockpartei wieder zusammenzuführen, während der Reichstagskanzler selbst die Blockfraktion empfindet.“

• Berlin, 22. März. Die „Münchener Neuest.“ schreiben: „Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, ist heute der Abgeordnete Wasser mann beim Fürsten Bismarck gewesen und hatte eine längere Unterredung mit ihm. In Zentrumskreisen glaubt man nicht, daß der Block in die Brüche geht oder stellt sich wenigstens so. Mehrere Zentrumsabgeordnete erklärten, das Ganze sei eine Komödie, deshalb in jenem, um auf die Liberalen einen Druck auszuüben. Im Reichstag selber waren heute nur wenige Abgeordnete anwesend, ein Beweis,

daß man die Situation in parlamentarischen Kreisen selber nicht für so hochpolitisch aufgefaßt hält, wie man nach den Auslassungen der heutigen Morgenblätter annehmen mußte. Fraktionsstimmungen im Reichstag finden heute überhaupt nicht statt.“

• München, 25. März. Den „Münchener Neuest.“ wird aus Berlin berichtet: „Die Kombination der „Täglichen Rundschau“, die es so darstellt, als ob der Reichstagskanzler Fürst Bismarck demnächst abgehen werde und die Konservativen deshalb jetzt das Blockschiff verlassen, wird uns an unterrichteter Stelle als eine gänzlich überholte Konstruktionsart erklärt. Wenn in der „Täglichen Rundschau“ davon die Rede ist, daß am 11. März der Kanzler in einer zweifelhafte Weise sehr erregten Unterredung dem Kaiser seine Entlassung angeboten habe, so wird uns die Sache an unterrichteter Stelle so dargelegt, daß am 11. März zwischen dem Kaiser und dem Kanzler eine zweieinhalbstündige ruhige Aussprache stattgefunden hat, die zur beiderseitigen völligen Zufriedenheit verlaufen sei. Jedenfalls könne von einer formellen Unterredung der Demission seitens des Reichstagskanzlers keine Rede sein.“

• Berlin, 25. März. Offiziell schreibt die „Norddeutsche Allgemeine“: „Die Presse ergeht sich in Vermutungen über die Stellung der Verbündeten Regierungen zu den die Reichsfinanzreform betreffenden Beschlüssen der Reichstagskommission. Hierzu bemerken wir folgendes: Die Regierungen halten daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmen nicht durch die Besteuerung von Genussmitteln, die dem Massenverbrauch unterliegen, sondern auch durch eine allgemeine Belastung des Besitzes aufgebracht werde. Sie lehnen es ab, diese Belastung in der Hauptsache durch Matrilinearbeiträge oder sonst in einer Weise geschehen zu lassen, welche die für die eigenen Aufgaben der Bundesstaaten unentbehrlichen Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) angreift. In der Erweiterung der Erbschaftsteuer erblicken sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Besitzbelastung. Sie vertrauen darauf, daß es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstage der Finanznot des Reiches ohne Zwitterverluste Abhilfe zu schaffen.“

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

• Berlin, 25. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers v. Einem, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. — Die Kaiserin Maj. „Sophienkollekt“ feierte heute abend von Wilhelmshaven aus die Reise nach dem Mittelmeer fort.

**Ist der österreichisch-serbische Krieg unvermeidlich?**

• Merseburg, 26. März.

Es ist in letzter Stunde noch etwas Außergewöhnliches in die Erscheinung getreten, was wahrscheinlich der ganzen Lage eine andere Wendung gibt: Der Kronprinz von Serbien hat einen Diener, einen Vater mehrerer Kinder, aus nützlicher Ursache zu Tode mißhandelt und, nachdem die Sache rufbar geworden, auf den Thron Serbiens verzichtet. Angeblich ist er ins Ausland geflüchtet. Die Aufregung, welche in Belgrad in letzter Zeit ohnehin sehr groß war, ist gewachsen, der Unwille richtet sich aber nicht mehr so sehr gegen Oesterreich, als gegen den serbischen Kronprinzen, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß der aufgeregte Jüngling sich nach dem Inlande entläßt, statt nach dem Auslande. Jedenfalls darf man damit rechnen, daß es doch noch ohne Waffenangang zwischen Oesterreich und Serbien abgeht. Auch Staatsgelder soll der Kronprinz unterschlagen haben.

Was aber von gleicher Wichtigkeit ist: Rußland lenkt ein, es will offiziell die durch Oesterreich vollzogene Annexion von Bosnien und der Herzegowina anerkennen! Das ist höchst gravierend, Herr Iswolski bleibt nach, und so liegt Serbien einsam und verlassen da! Es liegen folgende Meldungen vor:

• Belgrad, 25. März. Kronprinz Georg hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten auf die Thronfolge verzichtet. Ueber die Motive zu diesem Schritt des Kronprinzen wird bekannt, daß der Kronprinz durch die heftigen Angriffe einiger serbischen Blätter gegen seine Person wegen des Todes seines Dieners Kolato-

witsch sich veranlaßt sah, durch diese Verzichtleistung die Regierung jeder Rücksichtnahme auf seine Person zu entbinden. Heute nachmittag wird der Ministerat über die weitere Behandlung dieses Schrittes des Kronprinzen die Entscheidung treffen.

• Belgrad, 25. März. Soeben hat der Kronprinz in einem Schreiben an den Stupschinapresidenten auf sämtliche Rechte verzichtet. Dies ist unbedingt notwendig gewesen, weil sonst die Stupschina selbst die Anerkennung seiner Rechte ausgesprochen hätte, worüber alle Parteidelisse sich mit Zustimmung des Königs bereits schlichtig geworden waren. Den Anstoß gab die lächerliche Mißhandlung seines Dieners Kolatowitsch. Es wird an seinem normalen geistigen Zustande stark gezweifelt.

• Belgrad, 25. März. Nach Bekanntwerden der Abdankung des Kronprinzen geriet die Stadt alsbald in furchtbare Aufregung, die einen Umzug annahm, wie seit der Ermordung des Königs Alexander und seiner Gattin Draga nicht mehr beobachtet. Große Menschenmassen durchzogen laut schreiend die Straßen und bewegten sich in der Richtung auf den Konak, das serbische Königsschloß. Der Konak wurde alsbald militärisch besetzt, auch zeigte es sich, daß es nötig war, zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt Truppen zu verteilen. — Wie es heißt, soll ein Teil der auf dem Marsch zur Grenze befindlichen Truppen zurückbeordert und im Lande selbst verwendet werden, da auch in der Provinz große Aufregung sich bemerkbar macht.

• Belgrad, 26. März. Im Zusammenhang mit der Abdankung des Kronprinzen werden Unruhen befürchtet. Die Kriegspartei wendet sich scharf gegen die Verschwörerpartei, der sie Schuld gibt, die Abdankung herbeigeführt zu haben.

• Pest, 25. März. Die Nachrichten, die hier im Laufe des Nachmittags über Semlin eingetroffen sind, besagen, daß sich Belgrad in einer Aufregung befindet, welche an die Zustände nach der Ermordung des Königs Alexander erinnert. Wie verlautet, soll der Thronfolger sich unter Umständen ins Ausland begeben haben, welche geradezu einer Flucht gleichkommen. Er soll die Uniform abgelegt und im Gebrodt, von zwei Dienern begleitet, Serbien verlassen haben. Wohin er sich zu begeben gedenkt, ist momentan nicht zu erfahren. Wahrscheinlich ist nur, daß der Kronprinz sich entweder nach Rußland oder nach der Schweiz gedenkt haben dürfte. Bereits in den gestrigen Abendstunden war es, nach den aus dem Ministerium des Außeren von Seiten des russischen Ministers des Außeren eingelaufenen Depeschen, außer Zweifel, daß für den Fall eines kriegserregten Zusammenstoßes zwischen Oesterreich und Serbien das letztere völlig isoliert bliebe. In einem Ministerat, der sofort einberufen wurde, soll der Kriegsminister Mittelungen über den wahren Stand der österreichisch-ungarischen Kriegsvorbereitungen im Gegensatz zu den serbischen Maßnahmen gemacht haben und in bewegten Worten dargelegt haben, daß, falls Serbien allein bliebe, der Krieg für dieses Land zu einem furchtbaren Debacle werden müsse. So forderte dem Ministerium von dem Kronprinzen die heftigsten Vorwürfe gemacht worden sein, daß er durch seine gewissenlosen Erklärungen das Land in eine derartige Situation gebracht habe und daß inselgedessen heute die Möglichkeit eines ehrenhaften Rückzugs für Serbien ausgeschlossen sei.

• Budapest, 25. März. Die telephonisch aus Belgrad einlaufenden Erzählungen von der Abdankung des Kronprinzen Georg haben sich noch nicht klären. Die einen behaupten, Georg gehe, weil das Ministerium wie der König unterschlagen sei, sich dem Willen Oesterreich-Ungarns zu beugen. Welt einleuchtender klingt bei dem Charakter Georgs aber die andere Behauptung, daß er nur einer Preßion weiche. Diese soll mit der Drohung ausgeübt sein, ihn anzuklagen nicht nur wegen des Mordes an seinem Kammerdiener, sondern auch wegen Unterschlagung von Staatsgeldern. Befanntlich ist es ein offenes Geheimnis in Belgrad, daß die für die Klärungen ausgezogenen Weider teilweise ihren Weg in die Taschen der höchsten Staatsbeamten gefunden haben, und diese wünschten den den Krieg, um eine Entbedung ihrer Diebereien durch die nachträgliche Kontrolle des Parlamentes zu vermeiden. Jetzt heißt es nun auch, Georg habe Gelder für Agitationszwecke erhalten und teilweise für Privatweide verwendet.

• Belgrad, 25. März. Die Nachricht von der Abdikation des Kronprinzen

Georg bezüglich seiner Thronfolgerechte vertritt sich in der Stadt ungemünzt und rief allerorts größte Bestürzung hervor. Es verbreitete sich auch sofort die widersprechendsten Gerüchte, wonach der Schritt des Kronprinzen mit der auswärtigen Frage in Verbindung gebracht wurde. Es wurde auch behauptet, daß die Regierung im Einvernehmen mit dem König den Kronprinzen zu diesem Schritt gezwungen habe, um durch eine Rahmlegung der Kriegspartei, an deren Spitze der Kronprinz Georg stand, die feindliche Belagerung des österreichisch-ungarisch-serbischen Konflikts zu ermöglichen. Diese Vermutung schloß sich insbesondere auf den Umstand, daß die Regierung durch ihr beharrliches Schweigen gegenüber den schweren Anklagen des Blattes „Bono“ wesentlich dazu beigetragen habe, daß die Äffäre Krolawitsch zu so großer Bedeutung gelangte. In maßgebender Stelle wird diese Gerüchte gegenüber erklärt, daß alle Nachrichten über eine Beeinflussung des Kronprinzen seitens der Hof- oder Regierungskreise vollkommen unbegründet seien. Kronprinz Georg habe ausschließlich aus eigener Initiative gehandelt.

**Belgrad, 25. März.** Dem „Lof.-Anz.“ wird berichtet: Ich erfahre aus bester Quelle, daß Prinz Liegander, der zweite Königsohn, kategorisch erklärte, die Thronfolge nicht annehmen zu wollen, und ihm dies absolut nicht aufzuzwingen werden könne.

**Wien, 26. März.** Während die internationale Lage durch die Anerkennung der Angliederung Bosniens durch Rußland als wesentlich entlastet gilt, besteht die serbische Frage in ungelinderter Schärfe fort. Ueber die Art ihrer Lösung liegt eine Entscheidung auch jetzt nur zwischen Wien und Belgrad.

**Paris, 25. März.** Wie mitgeteilt wird, hat die russische Regierung in London formell erklärt lassen, daß sie der Union von Bosnien und Herzegowina durch Österreich-Ungarn zuflucht im Falle der französischen, englischen und russischen Regierung geben sich der Hoffnung hin, daß dieser verlässliche und entgegenkommende Schritt Rußlands Baron Westphal bestimmen wird, der Abkaton der zukünftigen serbischen Note keine besonderen Schwierigkeiten mehr in den Weg zu legen. Auch Nachrichten von anderer gutunterrichteter Seite erklären den Unfall Rußlands, der auch die Serben noch in zwölfster Stunde nunmehr definitiv eines Besseren belehren dürfte.

**Frankfurt a. M., 25. März.** Der „Frankf. Stg.“ wird aus Berlin gemeldet: Die günstige Auffassung, die man in hiesigen diplomatischen Kreisen seit gestern mittag über den friedlichen Ausgang der österreichisch-serbischen Krise hat, beruht auf der Tatsache, daß Serbien sich nunmehr den Vertretern der Mächte erklärt hat, daß Rußland die Union von Bosnien als vollzogene Tatsache ohne weitere Bedingung anerkennt. Damit ist die sogenannte bosnische Frage, die von Serbien in der letzten Note noch erwähnt wurde, beseitigt und der Weg zum friedlichen Ausgleich gebahnt.

Die neueste

Heldentat des Kronprinzen Georg.

**Belgrad, 25. März.** Hier spricht jetzt alles von dem Werdobal, der sich im Hause des Thronfolgers abspielte und dessen Opfer der Diener Stefan Krolawitsch wurde. Vater von sechs kleinen Kindern. Die meisten Belgrader Wälder besaßen sich mit dieser Äffäre und verlangen strengste Untersuchung und Strafe, auch wenn der Täter der Thronfolger selbst sein sollte. Die Wälder nennen jetzt schon ganz unerschütelt den Namen des Kronprinzen Georg. „Bono“ bemerkt: Die Polizei trachtet nicht danach, Aufklärung in diese schändliche Sache zu bringen, sondern sie zu veruscheln. Man hat sogar Geld gezahlt, die zugunsten des Kronprinzen auszusagen sollen. Die Gerechtigkeit muß aber gemahnt werden und wir wollen die Regierung und die Stuphina hören in dieser Sache. In Serbien lauten die Gesetze dahin,

daß Mörder bestraft werden müssen, und so muß der Mörder des Krolawitsch auch bestraft werden. Auch „Pravda“ fordert die Regierung auf, sich in dieser Äffäre zu äußern und ein Communiqué zu publizieren. Warum schweigt man in dieser schändlichen Sache? Die schrecklichste Wahrschelt ist besser, als Veruscheln, denn es gibt Anlaß zu den päpstlichsten Erzählungen.“ Wie ich erfahre, spielte sich der Fall in folgender Weise ab: Kronprinz Georg besaß Krolawitsch am Morgen, er möge ihm seine Garderobe bringen. Der Diener tat dies, legte die Stiefel vor den Sessel und die Weinkleider seitwärts davon. Aus Verzerrung zog aber Georg erst die Stiefel an, und der Adjutant, der in diesem Augenblick in das Zimmer trat, machte den Kronprinzen auf seinen Irrtum aufmerksam. Darob wurde dieser bereitwillig, daß er, stürzliche Schimpfwörter gebrauchend, sich auf den Diener stürzte, ihm mit der Faust ins Gesicht hieb, zu Boden warf und mit dem geporneten Stiefel gegen den Unterleib stieß. Ein Bruchband, das Krolawitsch trug, plagte infolge der Fußstöße, und das Eisen im Bruchband drang dem Unglücklichen in den Leib. Krolawitsch blieb bewusstlos am Boden liegen. Dann wurde er ins Hospital übergeführt, wo sein gefährlicher Zustand sofort erkannt wurde. Der König wurde von dem Vorfall verständigt. Er besuchte sofort den Diener im Krankenhaus und bat die Ärzte sehr, alles zu unternehmen, damit Krolawitsch gerettet werde. Die Aufregung in Belgrad ist sehr groß.

Locales.

Merseburg, 26. März.

**Militärisches.** Der Kommandeur des Füßler-Regiments Generalleutnant Graf Blumenthal Nr. 36 in Halle Oberst von Rohlfen ist zum Generalmajor befördert und mit der Führung der 79. Brigade (Regimenter 66 und 57) in Weßel beauftragt worden. Oberst von Rohlfen war als Major Kommandeur des 3. Bataillons in Mainz und als Oberleutnant Kommandeur des zweiten ostfälischen Infanterie-Regiments. Am 28. Juli 1903 schied er aus den Besatzungstruppen aus und wurde dem 36. Füßl.-Regt. aggregiert. Am 24. April 1904 wurde er Oberstleutnant beim Stabe des Regiments, am 22. April 1905 Oberst und Kommandeur des Regiments. Sein Nachfolger ist Oberleutnant Freiherr von Treuschle, Kommandeur des 2. Bataillons in Kibben, der zunächst mit der Führung des 36. Füßl.-Regts. beauftragt worden ist.

**Vürger-Verein Süd und West.** Gestern Abend fand in der „Goldenen Kugel“ eine gut besuchte Generalversammlung des Bürgervereins Süd und West zur Förderung allgemeiner städtischer Interessen statt. Nach dem vorgelesenen Jahresbericht zählt der Verein jetzt 102 Mitglieder und hat im verfloßenen Jahre durch jährliche Eingaben an verschiedene Behörden das allgemeine städtische Interesse vertreten. Die Jahresrechnung schließt bei 193,18 M. Einnahmen und 94,90 M. Ausgaben mit einem W. Stande von 94,90 M. ab. Der bisherige Vereinsvorstand wurde wieder gewählt. Aus der Mitte der Versammlung wurde die Anbringung eines Briefkastens in den Parkere-Käumen des Rathauses und die Anstellung eines Schreibpultes im Rathausfoyer zur allgemeinen Benutzung angeregt. Beim Abschlusse soll die schmerzte Instandsetzung der jetzt der Stadt gebrüchten alten Raumburgerstraße — jetzigen Mandlstraße — in Antrag gebracht werden, weil die Straße im vergangenen Winter für Fußgänger nicht passierbar war und auch jetzt noch bei Regenwetter in sehr schlechtem Zustande ist. Weiter wurde über den Stand der Angelegenheiten betreffend Fortführung der elektrischen Wohn bis zur Kaserne und Befestigung einer Omnibusverbindung Merseburg-Belpitz berichtet. Zur Verpredung gelangte auch die angelegte Tatsache, daß die Stadtverordneten den Ankauf von 40 Morgen W. h. l. m. l. e. für 40000 Mark in der gestrigen Sitzung beschlossen haben und daß dieser Ankauf ansehend nicht hat zur Kenntnis der Bürgererschaft gelangen sollen. Wegen

eines Protestes gegen den gerichtliche geplanten Ankauf des Gutshauses des Gutshauses soll in einer besonderen Versammlung beraten werden, zu der auch der Hausbesitzer-Verein und der Bürgerverein für städtische Interessen zugezogen werden sollen.

**Ankauf der Wälder.** Heute vormittag wurde mehrfach in der Stadt verbreitet, es sei zutreffend, was gestern Abend in der Versammlung des Vereins „Süd und West“ vorgebracht worden sei, daß nämlich die Stadtverordneten kürzlich in geheimer Sitzung den Ankauf der Wälder für 40000 M. beschlossen hätten. Indem wir dahin gestellt sein lassen, ob die Tatsache an sich richtig und die Höhe des Kaufpreises zutreffend angegeben worden ist, möchten wir bemerken, daß der Ankauf nicht perfekt geworden ist. So weit nach Hörensagen verlautet, stehen erneute Verhandlungen auch nicht in Aussicht. Die Stimmung der Bürgererschaft scheint einem Ankauf nicht sonderlich günstig zu sein, man hört das Urteil, die Stadt möge zunächst lieber notwendige Dinge in Angriff nehmen, wie beispielsweise den Durchbruch der Altburg, der sich hauptsächlich weniger teuer stellen würde und der um so notwendiger erscheine, als ein erger Verkehr von der Christianenstraße her durch die Altburg nach dem Markt zu erwarten stehe.

**Postfachverzeichnis für das ganze Reich.** Ein Verzeichnis der Postämter hat bei den Postämtern im Reichspostamt in der Verordnungsabteilung des Reichspostamts hergestellt worden. Es kostet 1,40 M. Wie dieses können auch die besonderen Verzeichnisse, die die beiden süddutschen Postverwaltungen herausgeben, durch alle Postanstalten des Reichspostamtes bezogen werden. Das eine führt die Verzeichnisse „Amtliches Verzeichnis der Inhaber von Konten bei den hiesigen Postämtern“ und ist zum Preise von 25 Pf. zu haben. Das drittheiliges Verzeichnis der Konten-Inhaber bei dem kaiserlichen Postamt in Stuttgart kostet 15 Pf., so daß alle drei Verzeichnisse für das ganze Reich 1,80 M. kosten.

Provinz und Umgegend.

**Trebnitz bei Merseburg, 25. März.** Am Sonntag Abend wurde in der hiesigen Schäferei ein Einbruch verübt und aus einer Schublade 207 M. Bargeld gestohlen. Ein junger Burfche, der am Tage vorher in der Schäferei mit anderen Burfchen gezecht hatte, wurde als Täter beschuldigt und verhaftet. Auf dem Wege nach Merseburg entwich er in der Nähe der Jolanerie seinen Transporteuten, schloßte nach dem Borswert Werd zu und konnte nicht wieder dingfest gemacht werden. (M. C.)

**Vad Rösen, 25. März.** Das kleine Föhlerchen eines hiesigen Arbeiters fiel gestern nachmittag in die hochangesehene Waale und ertrank.

**Querfurt, 24. März.** Wie das „Kreisblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die lehreremessene zweite Anie Mädelin — Mädelin — dem Selbstmord entlang zur Aufklärung bestimmt worden und wird nun in Wäde mit dem Bahndam begonnen werden.

**Wolfs, 24. März.** Verhaftet wurde der verurteilte 59-jährige Magister Adam Schimle auf dem Rammergut Heusdorf unter dem dringenden Verdacht, sein Pflanzgut, ein einjähriges Mädchen, durch wichtige Mähhandlungen getötet zu haben.

Gistmord-Prozess.

Unter der Anklage des gemeinlichlich verübten Gistmordes standen heute vor dem Schwurgericht der Kaufmann Otto S. L. er und seine Frau, welche als seine Frau; letztere ist zum dritten Male verheiratet. Ihr erster Mann, S. L. er, starb i. J. 1903 und hinterließ ihr ein Vermögen von 100.000 M. Der Kaufmann S. L. er heiratete sie den Rentier Geldmann in Marienfelde, der sich i. J. 1907 wegen Untreue der Frau scheiden ließ. Dann lernte sie den mitangeklagten Kaufmann S. L. er kennen, mit dem sie seitdem regelmäßig verkehrte. Da aber Geldmann noch am Leben war, so hätte die Frau S. L. er, als er die Schärde kennen lernte, bereits seit 13 Jahren verheiratet, hatte zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren, und die Schärde jagte ihn nun zu bestimmen, nicht nur seine eigene Ehefrau durch Rasse, sondern auch den

Geldmann, und zwar durch Wein zu vergiften, zu diesem Zwecke vergiftete er Wein, reichte am 1. September 1907 nach Bitterfeld und hat den vergifteten Wein (eine halbe Flasche) an Geldmanns Wirtin zur Hof. Nach der Aussage des Gerichtschemikers war in dem Wein so viel Arsen enthalten, daß mehrere Menschen dadurch hätten getötet werden können.

Der erste Zeuge ist der Inhaber einer Wergroßhandlung, Geldmann, der frühere Gemann der Angeklagten Schärde. Der Zeuge schildert, wie er die Bekanntschaft seiner früheren Ehefrau gemacht hat, und gibt dann nähere Mitteilungen über seine Ehe. Schon am Tage seiner Bekanntschaft sei es zu einem kleineren „Anlassfest“ gekommen, als Frau Schärde einen Herrn einlud und als guter Freund ihres verstorbenen Mannes vorstellte. Er habe den Eindruck gehabt, daß die Angeklagte mit diesem Manne ein Liebesverhältnis unterhielt. Mitte September 1907 habe er eines Tages ein in Bitterfeld zur Post gegebenes Paket erhalten, das eine halbe Flasche Wein enthielt. Die dem Paket beige angetriebene Beilage. Der Vorliegende bringt dies Schreiben zur Verlesung. Der Zeuge fährt in seinen Bekanntschaften fort: Seine jetzige Ehefrau habe ihm damals noch zugehört, die Flasche Wein aufzumachen und zu probieren, was er aber aber nicht tat. Er schon einen bestimmten Weinbestellungsvertrag hatte und nicht die überlieferte Probe trinten und dann doch keine Bestellung machen wollte. Durch diesen Zufall sei er auf seinen früheren Bekanntschaften gekommen, eben seinen Schwager gekannt und damit um ein Jahr ein großes Unglück angerichtet.

Gerichtszettung.

**Kottbus, 24. März.** Weil die 16jährige Frieda Schöber von ihm nicht mehr wissen wollte, überließ der erst 17jährige Bittschaffener Adam Wertel das Mädchen im Keller, warf ihm eine Schlinge über den Kopf und durchschmitt ihm dann die Kehle. Von der Strafkammer wurde der jugendliche Mörder zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

**Schwelmig, 25. März.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Raubmörder Bauer aus Hagen zum Tode und den Bittschaffener Hofbier wegen Beihilfe zu fünf Jahren Zuchthaus. Bauer hatte am 20. Dez. vorigen Jahres den Gutsherrn Schöber in der Hagen ermordet, ebenfalls seinen Schwager gekannt und damit um ein Jahr ein großes Unglück angerichtet.

**Sauna, 24. März.** Die Strafkammer verurteilte den Weinbändler Nikolaus Strauß aus Wollammer wegen Weinfälschung im Wollammer drei Monaten Gefängnis und 2500 Mark Geldstrafe.

Bermittlertes.

**Berlin, 25. März.** Einen merkwürdigen Tod erlebte ein die jetzt noch nicht verurteilter, überließ der erst 17jährige Bittschaffener Adam Wertel das Mädchen im Keller, warf ihm eine Schlinge über den Kopf und durchschmitt ihm dann die Kehle. Von der Strafkammer wurde der jugendliche Mörder zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

**Neufels (Schlesien), 25. März.** Das St. Sigt von Neufels ist seitlich verfallen. Das Wasser überflutet die ganze Gegend. Die Gefahr ist sehr ernst. Telegraphisch Hilfe erbeten. Die Gefahr ist sehr ernst. Das St. Sigt von Neufels ist seitlich verfallen. Das Wasser überflutet die ganze Gegend. Die Gefahr ist sehr ernst. Telegraphisch Hilfe erbeten. Die Gefahr ist sehr ernst.

**Gumburg, 25. März.** Der Einbruch beim Schärer A. H. über den wir bereits berichteten, hat auch die Münchberger Polizei lebhaft beschäftigt. Die Wachen nahmen gestern mit zwei Polizeibunden die Spur der Täter auf, die sie bis zum Wälder Bahnhof hinar verfolgen konnten. Dort hörte die Fahre auf. Wie die Untersuchung ergab, müssen drei oder vier Wälder beteiligt gewesen sein. Es konnten in Betracht die von mehreren Behörden seit langem heständig verfolgten Gebrüder Weitenreich. Daß sie den Einbruch ausgeführt haben könnten, lag daran, daß sie mit einer Familie in einem Wohnbau in Wäde. Der Wohnbau wurde mehrere hundert Meter weit geschleift, wo die Einbrecher ihn auf einer Wäde seines Inhaltes von 15.000 M. beraubten.

**Ceenburg, 25. März.** Hier ist der Chef der alten Getreidefirma Wöhlenen u. Deutlich, Th. Deutlich, plötzlich verstorben. Es wird Vermutet, daß die Firma vor dem Zusammenbruch stand. Die Passiven sollen sich auf 85000 Kronen belaufen.

**Thurn (Sachsen), 25. März.** In der Konrursachs des Schuldirektors Koch hat gestern in Glaucha eine Gläubigerversammlung stattgefunden, die eine Schuldenmasse von etwa 84000 Gulden Gläubiger wegen der Ausfallslosigkeit, etwas zu erhalten, gar nicht ihre Forderungen angemeindet haben, so kann mit einer Schuldenmasse von mindestens 100.000 M. gerechnet werden. Der hiesige Schuldbestand hat beinahe Deckung der aus dem Schuldbestand unterliegenden 10000 M. ein Geschäft an das Ministerium gerichtet, dahingehend, daß Schuldbestand auf drei Jahre nicht wieder zu belegen, um mit dem dadurch ersparten Besoldung durch in Frage kommenden Schuldbunden will das Sekretariat unentgeltlich übernehmen. Von der Schuldbestellung und der Amtshauptmannschaft wurde das Geschäft bestimmt.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 28. März, (Publika).  
Es predigen:  
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent  
Bittorn (Gottesdienst). Gottesdienst  
des Provinzial-Schulraths. — Vorm.  
11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst im Dom.  
— Nachm. 5 Uhr: Diakon's Büttel.  
(Predigt der Konfirmanden).  
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein,  
Gefährliche 1.

Abends 8 Uhr: Pastor  
Wetter. Im Anschluss Besuche und  
Abendmahl — Anmeldung —  
bes. — Nachmittags 2 Uhr: Besuche  
der Konfirmanden, Besuche, Verlesung  
— Nachm. 5 Uhr: Prüfung  
der Konfirmanden, Pastor Wetter.  
(Die Kirchtaufen finden um 3 Uhr  
nachm. statt). — Vorm. 11 1/2 Uhr:  
Kinder-Gottesdienst.  
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.  
Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Versammlung

der konfirmandierten Mädchen, Müßfl. 1.  
— Pastor Schollmeyer.  
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Wetter. — Nachm. 5 Uhr: Prüfung  
der Konfirmanden.  
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Wetter. — Nachm. 5 Uhr: Prüfung  
der Konfirmanden.  
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Wetter. — Nachm. 5 Uhr: Prüfung  
der Konfirmanden.  
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Wetter. — Nachm. 5 Uhr: Prüfung  
der Konfirmanden.

Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit  
Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Gebets-  
lehre oder Andacht. Sonntagabend und an  
den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr:  
nachm.: Beichtgeheimlich.

Volksbibliothek und Besuche geöffnet  
von 11—12 Uhr und nachm. von 3—7 Uhr.

**Fahren, Reineke,  
Hannover. 616)**

Bauern-Verein  
Merseburg und Umgegend.

Die

Generalversammlung

findet Sonntag, den 28. März

nicht statt.

Der Vorstand.

Magdeburger Privat-Bank.

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1908.

Table with columns for 'Debit' and 'Kredit' showing financial transactions and balances for the Magdeburger Privat-Bank.

General-Bilanz am 31. Dezember 1908.

Table with columns for 'Aktiva' and 'Passiva' showing assets and liabilities for the Magdeburger Privat-Bank.

Die Direktion der Magdeburger Privat-Bank. Schultze, Hommel, Wiede, Lewandowsky.

Die Liquidation der vorstehenden Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung mit den von mir geprüften und in Ordnung befundenen Geschäftsbüchern der Bank bescheinige ich hiermit.

Georg Mosenhauer, v. d. Handelskammer zu Magdeburg angestellter u. amtlich beeideter Bücherrevisor.

Die für das Geschäftsjahr 1908 auf 7% gleich 700,- für die Aktien A. 1000,- bzw. A. 35,- für die zur Hälfte berechtigten Aktien (Nr. 19601 bis 24600) und A. 105,- für die Aktien B. 1500,- festgesetzte Dividende kann vom 25. d. Mts. ab gegen Einlieferung des Dividendenbescheinigungsscheins Serie II Nr. 8 an unseren Effektenkassen in Magdeburg, Kaiserstr. Nr. 28, sowie Altes Markt Nr. 5-6, und in Hamburg, Alte Gröningerstr. 7-9, ferner bei unserer Haupt- und Zweigniederlassungen und unserer Kommandite in Wiesbaden, der Wasserburger Bank Gerson, Cohen & Co. (Com. Ges.) sowie bei H. Mai er, auch bei der Deutschen Bank in Berlin, Berliner Handelsgesellschaft in Berlin und Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin unter Vorlegung eines nach den Nummern geordneten Verzeichnisses erhoben werden. Magdeburg, den 24. März 1909.

Magdeburger Privat-Bank. Schultze, Hommel.

+ Dankbarkeit +

Lungen- und Asthmalleidenden,

besitzt mich alle, die an solchen Lungen- und Asthmalleidenden, Bronchitis, Keuchhusten, Asthma, Keuchhusten, und Bronchialkatarrh u. s. liden, zu erlösen, mit in ihrem eigenen Interesse ihre Hülfe anzubieten. Sie werden gen. leichtem gegen Verabreichung des Mittels mit, auf welche einfache und billige Weise mit bei einem kleinen Apparat erlösen wurde. Es handelt sich nicht um ein Heilmittel oder einen komplizierten Apparat. Mit. Hülftung, Seite 1. Gen.

Schul-Düten nebst Füllung

9 Domstr. 9 Anna Schulze. Nutz- und Brennholz-Verkauf

der Oberförsterei Schf. udig. Mittwoch, den 7. April d. Js., von vorm. 10 1/2 Uhr

ab, in Leffner's Waldhaus bei Bahnhof Heide, am dem Schulbezirk Dölan, Nachschlag: 3. 96a, Döranfänger: Jagen 88 b, 95 c 96 b 103 106 b, 108 c d 109 c und Totschlag.

a. Nugholz 118 Eichen I./V. Cl. = 47 fm, 1 rm etc. Buchen II. a. Cl., 124 Birken I./V. Cl. = 26 fm, 367 Eichen-Stämme I./V. Cl. = 310 fm, 882 Eichen I./III. Cl. und 300 Eichen II. Cl. = 253 Knüppel, 523 Reiter I./II. Cl.

b. Brennholz, von ca. 2 Hekt nachm. ab: 12 Eichen = 12 Scheit, 12 Rundhölzer 3 m L., 214 Knüppel (darunter 93 rm = 2 m L.), 75 Reiter I./III. Cl. rm; Buchen 7 Scheit, 53 Eichen 16 Reiter II. Cl., 10 Reiter 158 Scheit, 253 Knüppel, 523 Reiter I./II. Cl.

Kirchlicher Verein v. St. Margiti.

Montag, den 29. März, abends 8 Uhr in der Kirche: Männer-Vermählung. Die ersten Setzen. (Der Lehrer a. D. Schmeier). Gäste willkommen. Der Vorstand. Berthel P.

Volksschulen.

Die 3 Sektionen und Handarbeiten werden am Sonnabend, den 27. d. Mts., von 2-6 Uhr in der Altenburger Schule öffentlich angeht werden.

Konkurs-Waren-Lager-Verkauf.

Das zur Wilhelms Schuwerk'schen Kontrahierung in Unterkrigshof bei Sandstedt gehörige Warenlager bestehend aus Trazen, Kurzwaren, Materialwaren, tagiert zu 347 Mr. 13 Pf. soll im ganzen gegen Verabreichung verkauft werden. Offerten werden bis 1. April d. J. schriftl. erbeten. Bestätigung jederzeit gestattet. (618) Konkursverwalter Kunch in Merseburg.

Stadttheater in Halle.

Sonabend 27. März, abds. 7 1/2 Uhr. Sonder-Vorstellung bei aufgeb. Abom.: Zum Besten der Benefizkasse des Stadttheaters: Kollumhoff, verbunden mit F. H. Hoffmann: Robert und Vertram.

Lichtbad Helios

Merseburg. Wegscheiderstr. 9. Telefon 220. Elektr. Lichtbäder. Erfolg: Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Licht, Infuenza, Malaria, Luftbrönnelentzündung, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-11 Uhr.

Gebr. Scheibe

Schmalstraße Nr. 25. — Merseburg — Schmalstraße Nr. 25. Van- und Möbelfabrikerei mit elektr. Betrieb bringen die bedeutend vergrößerten Lager fertiger Möbel in empfehlende Erinnerung. Anfertigung ganzer Ausstattungen und einzelner Möbel nach Zeichnung. Polstermöbel. — Säрге. (612)

Dampf- und Warmbad Leunaerstr. 10. Schmiedeberger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder, Kastenheissluft- und Dampfbäder, fango- und Moorpackungen, alle Kurbäder, Zentralheizung, Bühneraugen- und Nageloperation, anerkannt vorzügliche Massage, zwölf Jahre im Fache, staatl. geprüft. Verlangen Sie Preisverzeichnis.

Konkurswaren-Ausverkauf. Die aus der Erich Alt'schen Konkursmasse, Halle a. S., Schmeerstr. 5, herrührenden Möbel und andere Waren als: moderne Salons, Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrenzimmer, Küchen, Buffets, Schreibtische, Bücherschränke, Klubsessel, Luxusmöbel werden Schmeerstrasse 5 von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr verkauft.

Gut Delgoländer Beschpflaster bei H. J. Schuch, Gicht, Rheumatismus, betonen schmerzlos 2. nderung; a. S. 60 Pf. W. Inverfour. Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5.

300 000 Mark auf Alder zu billigen Zinsen anzuleihen. H. Silberberg, Silberhald.

Herrschastliche Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehört ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juni zu beziehen. Kleine Ritterstr. 5.

Roylaunfr mit Brot vermischt radikal Rademachers Goldgeißel. Patentamt. gesch. No. 73188. Geruch u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befreit die Haare von verhärteten Schuppen, Karasteln, Wichtig f. Schulkinder, Flasche 50 Pf.

Empfehle verh. Pferdeknecht u. ord. Arbeiter- u. Drescherfamilie. Frau Henriette Langenheilm, Siellenermüllerin, Schmalstr. 18.

Pferde zum Schlachten kauft stets W. Naundorf, Kiefer Keller 1. (1756)

Zur Saat: Noter Schlanstedter Sommerweizen (1. Abfaat), hoch ertragsreich und sehr feinstalmig, 100 kg 25,50 Mr., 1000 kg 250,00 Mr.

Untertailen (gestrikt, Tritot, Valfil), Große Auswahl. H. Schnee Nachf., Halle (928) Gr. Steinstraße 84. a. S.,

Saatkartoffeln: Brestfeld's 'Breden', garantiert feinstreim, außerord. ertragsreich, handverleihen, zur Saat fortirt, bei Abnahme v. 100 Htr. 3,25 Mr., v. 50 Htr. 3,50 Mr., unter 50 Htr. 3,75 Mr. per 50 kg; Verlegung frei Merseburg in Käufers-Eiden. Rittg. Gaus, Post Nieder-Deuma, 596) C. Beyling.

Zur Frühjahrsplantation empfiehl die Baumhülle von C. Patzsch in Zwimen b. Börschen über die großen Büsche an Obstbäumen für Straßen, Plantagen u. Gärten in Hoch-, Halb- und Niederlage. Blütkaus u. Versandfrei.

Müchternes Dufcher zu Wagen- u. leichten Frachtfuhren wird gesucht. Angebote unt. Nr. 591 an die Expedition d. Blattes.

Matulatur zu haben in der Reichsblatt-Druckerei.